

Sonntagsfreude

20/24 | Dritter Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 14. April 2024

Zur 1. Lesung

Ähnlich wie bei seiner Rede am Pfingsttag folgt auf ein Wunder eine Verkündigungsrede des Petrus. Zuvor wird berichtet, wie er mit Johannes einen Lahmen nach langer Leidenszeit an der Pforte des Tempels heilt. Ihren Ursprung haben die Wunder im Handeln Gottes, der Ursprung allen Lebens ist. Ebenso wie in Apg 2,14-36 erklärt Petrus, dass die Anwesenden den von Gott auserwählten „Urheber des Lebens“, den Messias, getötet haben, dieser aber gemäß der Schrift auferweckt wurde. Es ist keine Anklage, die Petrus an sie richtet, denn sie hätten aus „Unwissenheit“ gehandelt. Auch wenn das in seinen Augen böse Handeln ein Teil des Heilsplanes Gottes ist, drängt Petrus jetzt zur Entscheidung. Vermutlich auch vor dem Hintergrund der nahen Erwartung der Wiederkunft Jesu erinnert Lukas die Gemeinde somit daran, dass Gott beides fordert: Umkehr und Zeugnis.

1. Lesung Apg 3,12a.13-15.17-19

In jenen Tagen wandte sich Petrus an das Volk: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt, obwohl dieser entschieden hatte, ihn freizulassen. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und die Freilassung eines Mörders erbeten. Den Urheber des Lebens habt ihr getötet, aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Dafür sind wir Zeugen. Nun, Brüder, ich weiß, ihr habt aus Unwissenheit gehandelt, ebenso wie eure Anführer. Gott aber hat auf diese Weise erfüllt, was er durch den Mund aller

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

Propheten im Voraus verkündet hat: dass sein Christus leiden werde. Also kehrt um und tut Buße, damit eure Sünden getilgt werden.

Antwortpsalm Ps 4,2.4

Lass dein Angesicht über uns leuchten, o Herr!

Zur 2. Lesung

Wer das erste Kapitel des ersten Johannesbriefes liest, könnte darin einen Freibrief zur Sünde sehen. Wer von sich behaupte, kein Sünder zu sein, betrüge sich selbst (vgl. 1 Joh 1,8). Doch nur wer sich auch dessen bewusst ist, kann den Kampf gegen die Sünde aufnehmen. Christus ist der „Fürsprecher“ (auf Griechisch „parakletos“) der Versöhnung. Der Verfasser benutzt hier das gleiche Wort, das im Johannes-Evangelium für den Geist verwendet wird, den Jesus seinen Jüngern verheißt. Wir erkennen die Wahrheit in Jesus Christus, der uns im Geist selbst nahe ist. Aber wenn dieser Erkenntnis keine Taten folgen, betrügen wir uns selbst – und Gott. Doch wer sich leiten lässt von der Liebe zu Gott und den Nächsten, in der alle Gebote erfüllt werden, den wird Gott vollenden und auf dem Weg der Wahrheit bestärken.

2. Lesung 1 Joh 2,1-5a

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Wenn aber einer sündigt, haben wir einen Beistand beim Vater: Jesus Christus, den Gerechten. Er ist die Sünde für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt. Und daran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben: wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt!, aber seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner und in dem ist die Wahrheit nicht. Wer sich aber an sein Wort hält, in dem ist die Gottesliebe wahrhaft vollendet.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Nach der Begegnung mit dem Auferstandenen, der ihnen Herz und Augen geöffnet hat, kehren die beiden Jünger von Emmaus zurück zu der Gemeinschaft. Ihr Zeugnis hat offenbar Gewicht und leitet eine Wende auf dem Weg der ersten Gemeinde ein. Schließlich tritt Jesus selbst in ihre Mitte und zerstreut mit einer gemeinsamen Mahlzeit alle Gerüchte, dass er als Geist erschienen sei. Und er legt ihnen noch einmal dar, was er schon vor seinem Weg ans Kreuz über das notwendige Leiden des Messias gesagt hatte. Aber erst durch das Zeugnis der Jüngerinnen und Jünger vollendet sich das Heilsgeschehen. Als Augenzeugen und Augenzeuginnen sollen sie der Welt das Heilsangebot weitergeben. So wird sich der Heilsweg Gottes mit seiner Welt erfüllen.

Evangelium Lk 24,35-48

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und denen, die mit ihnen versammelt waren, was sie unterwegs erlebt und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch

Sonntagsfreude

war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. Darauf öffnete er ihnen Sinn für das Verständnis der Schriften. Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker